



Pressemitteilung

Ansbach, 05.02.2014

Offene Linke konkretisiert Vorschläge für ein Ansbacher Bürgerhaus im Rathausareal

Meyer: Genossenschaftsmarkt soll Lebensmittelversorgung der Altstadt sicherstellen

Frei-Räume für den sozialen und kulturellen Bereich – Sitzungssaal nicht prioritär

Nachdem die Planungen für die zukünftige Nutzung des Rathausareals ins Stocken geraten sind, pocht die Offene Linke auf zügige Fortsetzung des Anfang August begonnenen Bürgerbeteiligungsprozesses. Die in diesem Rahmen geäußerten Vorschläge aus der Bevölkerung untermauerten die von der Offenen Linken bereits 2010 ins Spiel gebrachte Idee eines Ansbacher Bürgerhauses als soziales und kulturelles Begegnungszentrum im Herzen der Stadt.

Wie in vielen vergleichbaren Städten, etwa in Neumarkt, bereits erfolgreich praktiziert, sollen Frei-Räume für eine gemeinsame Nutzung durch Vereine, soziale Organisationen oder Kultur-Initiativen entstehen. So könne die Innenstadt durch einen aktiven Austausch der engagierten Menschen belebt werden. Die Notwendigkeit des Neubaus eines Sitzungssaals für den Stadtrat sieht die Offene Linke derweil nicht: Vorhandene barrierefreie Räumlichkeiten in städtischen Gebäuden wie dem Tagungszentrum Onoldia oder dem Kulturzentrum Karlsplatz könnten zu Sitzungszwecken problemlos genutzt werden.

Besonders wichtig ist der Offenen Linken die Versorgung der Altstadtbewohner mit Gütern des täglichen Bedarfs. Das in den vergangenen Jahren entwickelte und in zahlreichen Kommunen, nicht zuletzt im Landkreis Ansbach, umgesetzte Genossenschafts-Konzept für Lebensmittelgeschäfte solle hierfür auch für die Ansbacher Innenstadt geprüft werden. Die Stadt könne nicht allein darauf hoffen, Discounter in der der Altstadt anzusiedeln, sondern müsse selbst aktiv werden. OB-Kandidat Boris-André Meyer kündigte an, im Falle seiner Wahl die Akteure der Innenstadt an einen Tisch zu bringen, um die Gründung eines Genossenschafts-Markts in die Wege zu leiten. Jeder Bürger solle dabei die Möglichkeit einer Beteiligung erhalten.

Ziel sei nicht der Aufbau eines Vollsortimenters, sondern ein Angebot der fußläufigen Grundversorgung für den Nahbereich. Einen Fokus will Meyer dabei auch auf die Einbindung regionaler Produzenten legen. Mit Blick auf die Standortfrage ist für ihn eine Integration in das Rathausareal durchaus vorstellbar.